

**Predigt in Haiterbach und Talheim am Sonntag, Jubilate, 8.05.2022
über 1. Mose 1,1-5.26-28.2,1-4a**

1,1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

1,26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

2,1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

Liebe Gemeinde,

man spricht heute viel von der DNA, dieser gedrehten Doppelspirale, die bei allen Lebewesen der Träger der Erbinformation ist. Auch im übertragenen Sinn hat das Wort DNA Konjunktur: Politische Parteien oder globale Konzerne bis hin zu den großen Fußball-Clubs, alle haben ihre eigene DNA, womit sie ihren Markenkern, ihre unverwechselbaren Charakter meinen.

Genau so kann man fragen, was gehört eigentlich zur DNA der Schöpfungsgeschichte – was wird uns da gleich auf den ersten Seiten der Bibel als Orientierung mitgegeben?

Ich möchte einige markante Punkte herausstellen unter anderem solche, die zum Staunen und Jubilieren anregen, wie es zum Sonntag Jubilate: „Jauchzt Gott, alle Lande!“ passt.

1. Ein Erstes gehört zum Markenkern zur DNA der Schöpfungsgeschichte: Ich stelle ihn unter die Überschrift: **Geschaffen und nicht (bloß) geworden!**

Das wird schon an der Wortwahl unmittelbar deutlich:

Das hebräische Wort, das für „schaffen“ in unserem Schöpfungsbericht steht, wird ausschließlich für Gottes Schaffen verwendet. Immer ist Gott das Subjekt der Schöpfung!

Je detaillierter unsere Kenntnisse werden wie viele Arten von Mitgeschöpfen wir haben und wie ausgeklügelt sie funktionieren, umso mehr sind wir zum Staunen eingeladen über das „Woher“ dieses wunderbaren Kosmos.

Und tatsächlich sind wir mit unseren Beschreibungen zum „Wie“ der Schöpfung noch ganz am Anfang.

Naturwissenschaftler sagen, dass wir bisher nur etwas mehr als 10 % aller Lebewesen kennen, die auf unserem Globus vorhanden sind. Knapp 90% aller Mitgeschöpfe, vor allem Mikroorganismen kennen wir noch gar nicht: Eine Handvoll Gartenerde wimmelt geradezu von Leben: Die Wissenschaftler sagen: Sie enthält mehr Kleinlebewesen als es Menschen auf der Erde gibt.

Aber nicht nur die Menge der Schöpfungswerke ist eine Einladung zum Staunen über den, der sich das ausgedacht hat, auch die Tatsache des Lebens überhaupt. Auch dazu bekennt die Bibel – wie gesagt - schon mit ihrer Ausdrucksweise: Das Wunder des Leben kommt von Gott!

In einer der Sendungen von Prof. Harald Lesch, für den es auch persönlich einen Schöpfer gibt, wurde einmal die Frage nach der Entstehung des Lebens aufgeworfen und ein paar Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befragt, von denen jede und jeder am liebsten selbst die Ursuppe angerührt hätte, in der quasi von allein aus toter Materie lebendige Zellen entstehen.

Doch: Alle sind sie eifrig bemüht, aber noch kein einziger hat es seither je geschafft. Und das in einer hochtechnisierten Welt!

Ja, wenn die Wissenschaft es eines Tages nach Jahrzehnten der Forschung doch noch hinkriegen würde, dann hätte sie ja nur dem Schöpfer ausreichend lang über die Schulter geschaut.

Trotzdem: Obwohl es zur DNA der Schöpfungsgeschichte gehört: „Geschaffen und nicht nur geworden“, hat sich bei uns eine Stimmung, eine Meinung, durchgesetzt, die sehr an die Mäuse erinnert, die seit Generationen ein Musikinstrument, einen Flügel bewohnten.

Ich habe diese Geschichte zum Schmunzeln schon mal erzählt: Immer wieder wurde die Mäusefamilie ganz andächtig, wenn wunderbare Klaviermusik in ihr Versteck hereindrang. Bei solchen Gelegenheiten erzählte man sich dann unter den Mäusen, dass diese Musik von Menschen gemacht würde, die aber noch niemand gesehen hatte.

Doch eines Tages drangen einige besonders mutige Mitglieder der Mäusefamilie einen Raum weiter in ihrem Flügel vor und als sie zurückkamen, teilten sie voll stolz ihr neues Wissen der ganzen versammelten Mäusefamilie mit: Im nächsten Raum des Flügels gäbe es eine Vielzahl von Hämmerchen, die auf Stahlsaiten schlugen. Von Menschen hätten sie nirgendwo etwas gesehen. Von nun an war die ganze Mäusefamilie riesig stolz über ihr Wissen, woher die Musik kam: Von den Hämmerchen, die auf Stahlsaiten klopfen. Die eigentlichen Urheber der wunderbaren Musik, weder der begnadete Pianist und schon gar nicht der geniale

Komponist spielten fortan in ihren Überlegungen noch eine Rolle! Sie hatten ja die Hämmerchen entdeckt.

Verstehen wir: So wenig wie die Hämmerchen im Flügel den Menschen als Schöpfer der wunderbaren Musik ausschließen, wo wenig schließen naturwissenschaftliche Entdeckungen den genialen Schöpfer dahinter aus – im Gegenteil. Das Staunen wird immer nur noch größer.

2. Ein Zweites gehört zur DNA der Schöpfungs-geschichte: **Sie ist wunderbar geordnet und alles andere als chaotisch!**

Genau das bringt man schon zum Ausdruck, wenn man das griechische Wort „Kosmos“ benutzt. Denn das Wort Kosmos heißt das „Geordnete“. Die Beispiele dafür sind unzählbar viele:

Denken wir nur an unsere Ozeane. Sie bedecken den größeren Teil der ganzen Erdoberfläche. Aber gemessen am Erddurchmesser bilden sie nur einen dünnen Wasserfilm auf der Erdoberfläche. Die größte Meerestiefe, der 11 km tiefe Marianengraben macht auf einem 30 cm – Globus nur 0,25 mm aus. Aber die Verdunstungsfläche ist exakt so groß, dass sie genügt, um die Landflächen der Erde zu bewässern. Auch sorgen die Anordnung der Ozeanbecken in Nord-Süd-Richtung, die Erdrotation und die Gezeitenkräfte für einen wunderbaren Temperatenausgleich zwischen warmen und kalten Regionen.

Dass die Schöpfung, der Kosmos auf einer wunderbaren Ordnung beruht, weiß die Bibel schon seit ihrer Entstehung: Gleich am Anfang des Johannes-Evangeliums (Joh 1,3) heißt es: „**Ohne das Wort** – griech. Logos, da steckt unser Wort logisch drin – **ist nichts gemacht!** Das Wort „Logos“ hat deshalb auch vielen Wissenschaften ihren Namen gegeben: Biologie, Geologie, Physiologie usw.

Kein Wunder, dass diese Wissenschaften zumeist auf dem Boden der jüdisch-christlichen Tradition, der Tradition unserer Schöpfungsgeschichte, groß geworden sind, im weltanschaulichen Raum einer von Gott wohl geordneten Schöpfung.

So konnte z.B. schon Johannes Kepler aus Weil der Stadt aus den Planetenbahnen das Erscheinen des Sterns von Bethlehem berechnen mehr oder weniger aufs Jahr genau!

Dieser Johannes Kepler wusste dabei noch, dass er damit nur die Gedanken und Ordnungen des Schöpfers nachbuchstabiert. Im Ev. Gesangbuch steht sein toller Vers:

„Dank sei dir Schöpfer und Herr, dass du Freude gewährtest an deinen Werken... ich habe der Menschheit die Herrlichkeit deiner Werke verkündet, soweit mein Verstand deren ...Majestät zu begreifen fähig war. Lobe Gott, meine Seele, solange ich lebe.“ (EG S. 380).

Allerdings bedeutet „geordnet“ und „messbar“ auch, dass die Schöpfung begrenzt und nicht unendlich ist. Da haben wir Menschen uns lange was in die Tasche gelogen. Neulich hat meine Frau einfach mal so, neben den Mittagessen her, mit dem Handy unser beider ökologischen Fußabdruck ausgerechnet. Was am Schluss

herauskam, hat mir dann doch zu denken gegeben. U.a. weil uns beiden gutes Essen immer schmeckt, bräuchte die derzeitige Weltbevölkerung 2 bis 3 Planeten, wenn alle so leben wollten und könnten wie wir beide. Da stimmt was nicht! Da müssen wir also noch schwer drauf achten, dass wir die gute Ordnung Gottes nicht vollständig durcheinander bringen.

Noch etwas gehört zu den Ordnungen und Festlegungen auf den ersten Seiten der Bibel: Eine Reihenfolge eine Priorisierung ist vorgegeben, von der sich die Menschen zu ihrem Besten leiten lassen sollen:

Zuerst Gott, dann Ehe und Familie, dann alles was mit Arbeit, mit Staat und Gesellschaft zusammenhängt.

Dabei könnte man Gott ja unterstellen, dass er sich mit Absicht an die erste Stelle setzt, aber es geht ihm um uns: Damit unser Lebenshaus nicht schief wird oder gar einfällt, wenn wir auf Materielles, auf Ehre und Erfolg bauen, statt dem Wichtigsten und Zweitwichtigsten den Vorrang geben: Zuerst die Beziehung zu Gott und dann die Beziehungen in Ehe und Familie und dann alles andere auch Wichtige. Aber das Wichtigste zuerst!

3. Ein weiteres gehört zur DNA unserer Schöpfungs-geschichte: Kosmos heißt nicht nur „Das Geordnete“, sondern genauso das wunderbar **„Geschmückte“**. Daher unser Wort „Kosmetik“! Die Schöpfung ist also nicht nur ordentlich sondern herrlich! Sie löst Freude aus! Wie haben wir eingangs gebetet:

„Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen“. Nach der Bibel freut sich der Schöpfer selbst an seiner Schöpfung. So der Wunsch in Psalm 104,31: „Der Herr freue sich seiner Werke“. Und fast sieht es so aus, als hätte Gott uns Menschen auch deshalb gemacht, damit er noch jemand um sich hat, der sich mit ihm freut! Dieser Gedanke zieht sich durch die Bibel bis ins Neue Testament. In Apg 14,17 sagt Paulus: „Gott hat viel Gutes getan, euch ernährt und **eure Herzen mit Freude erfüllt“**.

Wissen Sie, warum Schmetterlinge mit so herrlichen Mustern und so wunderbar bunt daher kommen? Die Biologen sagen: Sie verwirren und verschrecken damit die Vögel, damit die keine Lust haben, die Schmetterlinge aufzufressen! Aber das ist ja nur die eine Seite der Medaille: So ein Tagpfauenauge auf einer Blüte ist vielleicht für die Vögel ein Schrecken, für uns aber ein kleines Wunder der Muster und Farben, einfach eine Freude!

Warum sind in unserer Schöpfungsgeschichte all die Lebewesen in den verschiedensten Lebensräumen aufgezählt? Doch in der unverkennbaren Freude, dass es dieses ganze wunderbare Gewimmel gibt. Aber das Ganze gipfelt in der sichtlichen Freude des Menschen an der Partnerin, am Partner, auch samt dem Geschenk der Geschlechtlichkeit und der Fortpflanzung; auch darin in der Partnerin, im Partner, einen Wegbegleiter, ein wirkliches Gegenüber mitten im Gewimmel der Schöpfung zu haben. Die Freude gehört zur DNA der Schöpfungsgeschichte: Die Freude am wunderbaren Schmuck der Erde – gerade jetzt im Frühjahr. Womit wir wieder beim Sonntag Jubilate und auch beim Muttertag wären.

4. Noch etwas gehört zur DNA der Schöpfungsgeschichte: **Gottes Geschöpfe sind gesegnet und nicht autonom!**

Schon im alttestamentlichen Sprachgebrauch ist der Segen, den jemand bekommt, ob Mensch ob Tier, nie ein Selbstzweck sondern immer etwas zum Weitergeben. Abraham wird von Gott gesegnet. Er soll aber auch ein Segen sein (1. Mose 12, 2). Der biblische Segen ist immer in Bewegung!

Der Segen, der durch mich hindurch fließt, hat in der ganzen Bibel zwei Wege, die sich nicht ausschließen sondern ergänzen: Er kehrt zurück zu Gott: Dasselbe Wort für „segnen“ heißt auch „Gott loben“ und ihm „danken“. Der andere Weg ist der zum Nächsten, dem mein Segen dient.

Auch unsere Mitgeschöpfe haben diesen Schöpfungssegens mitbekommen: Die Biene etwa! Sie fliegt, um ihr Volk und uns gleich mit, mit Honig zu versorgen – je nachdem, wie weit die Blüten weg sind – eine Entfernung, die einer bis sieben Erdumrundungen entsprechen. So interpretiert so ein kleines Tierchen den Schöpfungssegens, den sie als ihren Lebensauftrag weitergibt.

Eine Einladung, dass auch unser Leben nicht als autonomer Selbstzweck gedacht ist, sondern als eine Gelegenheit, ein Segen zu sein; eben ein Leben mit Sinn, ein erfülltes Leben.

Zum Schluss:

Dass die Biene das nicht aus dem Blick verliert, holt sie sich die Orientierung von ganz oben: Mit Hilfe des Sonnenstands und dem Flugwinkel dazu merkt sie sich, wo es reichlich Blüten gibt und dann macht auch ihre Artgenossen mit einem Tänzchen auf den Nektarsegen aufmerksam.

Gott hat uns gleichermaßen Orientierung gegeben, wie wir Segen empfangen und Segen weitergeben können:

Deshalb kommt die Schöpfungsgeschichte am Schluss noch auf den besonderen, den 7. Tag, den Orientierungs- und Besinnungstag zu sprechen. Nicht nur zum Ausruhen oder als Familientag ist der 7. Tag da, was die Leute heute halt so denken. Nein, Gott hat den 7. Tag geheiligt. D.h. zu einem Tag erklärt, der ihm gehört, wo wir uns Orientierung holen sollen aus seinem Wort, angefangen bei der DNA der Schöpfungsgeschichte, so wie die Biene sich ihre Orientierung auch ganz oben holt, an der Sonne. Dann können wir ein Segen sein auf den beiden Segenswegen: Im Loben und Danken unserem Schöpfer gegenüber und im Weitergeben an andere wie die Biene.

Genau dazu sind auch seit 20 + 1 Jahren die Ev. Gemeinderäume in Talheim da, deren Jubiläum wir heute feiern: Dass wir Orientierung finden und Segen tanken können zum Weitergeben. Amen.

Gez. Albrecht Bahret